

## 02

# Frömmigkeitsstile: Variationen des Glaubens. Eine kleine Landkarte der Glaubenspraxis.

### Lernziele

- Die Teilnehmenden kennen die subjektiven Aspekte der Religiosität, sowie die Bedeutung von Subkultur und sozialer Nische für die Ausprägung des Glaubens.
- Sie kennen die wichtigsten religiösen Gruppen in der Schweiz (soziodemographisch)
- Sie kennen die Kennzeichen einer „Sekte“ im engeren Sinne und können diese von religiösen Gruppierungen unterscheiden, die weniger autoritär und destruktiv sind.
- Sie lernen ein dimensionales System zur Beschreibung von Frömmigkeitsstilen kennen, das es erlaubt, die „Koordinaten“ einer Gruppierung zu beschreiben.
- Sie erhalten einen kurzen Einblick in die Faktoren, die muslimische Religiosität bestimmen (bei Türken in Deutschland).
- Sie erhalten eine Liste von Werten, die einzelne religiöse Gruppierungen voneinander unterscheiden.

### Definition Frömmigkeit

„Frömmigkeit bezeichnet die subjektive Seite der Religion. Sie ist tief verborgen unter äusseren Handlungen, Riten, Bräuchen, Traditionen. Nicht nur der so genannt primitive, sondern auch der Mensch der Hochkulturen geht in seinem religiösen Leben ganz in diese ein. Er ist darin geborgen. So kommt es, dass für den Aussenstehenden die subjektive Seite hierzu kaum erkennbar wird.“ (nach Religion in Geschichte und Gegenwart).

### Glaube ist mehr als das Glaubensbekenntnis

Das Individuum ist immer eingebettet in die Annahmenwelt des Glaubens und in das psychosoziale Umfeld (die „soziale Nische“), das auch von seinem religiösen Umfeld her geprägt wird (Gemeinschaft).

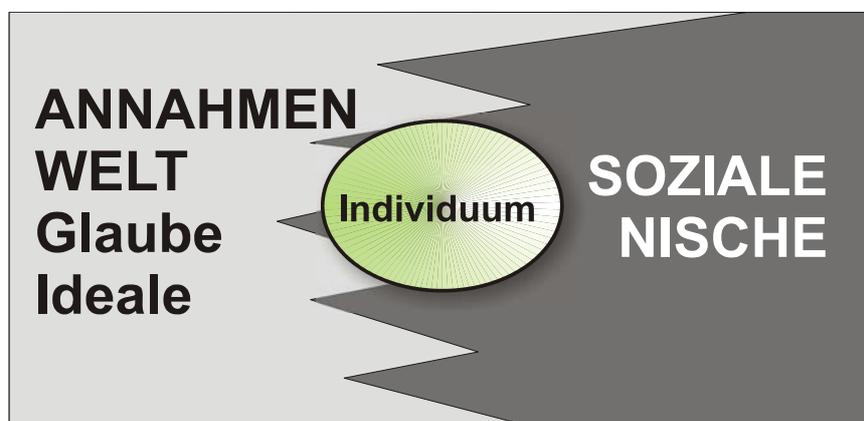


Abbildung 02.01

## **Der Begriff der Subkultur**

SUBKULTUR ist eine ethnische, regionale, ökonomische oder soziale Gruppe, die charakteristische Verhaltensmuster zeigt, die sie ausreichend von anderen unterscheidet, die in der gleichen übergeordneten Kultur oder Gesellschaft leben.

## **Wesentliche Aspekte für Psychotherapie:**

Besondere Sichtweisen (IDEALE) von:

- Ernährung
- Gesundheit
- Krankheit und Tod
- Glück / Unglück
- Lebensführung
- Beziehungen

## ***Typologien religiöser Orientierungen in der Schweiz***

Humanisten ohne Religion	4 %	
Religiöse Humanisten	51 %	
Neureligiöse	12 %	
Allgemein religiöse Christen	25 %	
Exklusive Christen	7 %	

Nach Dubach und Campiche 1993

„Exklusive Christen“ sind ausschliesslich zugänglich für die christlichen Glaubenssätze in Verbindung mit allgemein-transzendenten Vorstellungen. Synkretistische Aussagen werden hier abgelehnt, mit einer Ausnahme: Das Bild von der Offenbarung Gottes in Jesus Christus ist verbunden mit der Vorstellung übersinnlicher Kräfte im Universum. Humanistische und, deutlicher noch, atheistische Orientierungen werden in diesem Typus ebenfalls eindeutig zurückgewiesen.

## **Definition „Sekte“ / Sondergruppe**

Von einer Sekte ist dann zu sprechen, wenn eine Gruppierung alle drei folgenden Kriterien erfüllt (wobei ein Kriterium dann als erfüllt gelten kann, wenn alle jeweiligen Unterkriterien gegeben sind).

- 
- |                 |   |
|-----------------|---|
| 1. FührerIn     | <ul style="list-style-type: none"><li>- Die Gemeinschaft verfügt über eine klar definierte Führung, sei es eine Einzelperson oder ein Gremium.</li><li>- Die Führung ist jedem Mitglied bekannt.</li><li>- Den Verlautbarungen der Führung wird hohe Aufmerksamkeit zuteil.</li><li>- Die Führung ist absolut, d.h. keiner übergeordneten Behörde o.ä. verantwortlich.</li><li>- Die Führung ist im Prinzip für jede anstehende Frage zuständig und kompetent.</li><li>- Kritik an der Führung kommt nicht vor, es findet sich kein Mitglied, das bereit wäre, auch nur eine Aussage der Führung zu kritisieren oder in Frage zu stellen.</li></ul> |
| 2. Abschottung  | <ul style="list-style-type: none"><li>- Die Gemeinschaft reduziert die Kontakte ihrer Mitglieder zu Nichtmitgliedern auf ein Minimum.</li><li>- Die Gruppe und das soziale Umfeld eines Mitglieds werden deckungsgleich.</li><li>- Die Abschottung beinhaltet den Verzicht auf gruppenfremde Lehren. Gruppenfremde Literatur ist damit zumindest höchst problematisch.</li><li>- Geheiratet wird ausschliesslich unter Gruppenmitgliedern.</li><li>- Freundschaften zu Nichtmitgliedern werden keine geschlossen.</li><li>- Gruppenregeln dienen dazu, diese Abschottung zu fördern.</li></ul>  |
| 3. Gruppendruck | <ul style="list-style-type: none"><li>- Die Sekte kennt eine rigorose Kontrolle der Einhaltung der Gruppenregeln.</li><li>- Die Mitglieder überwachen sich gegenseitig.</li><li>- Sich dem Gruppendruck entziehende, "liberale" Mitglieder kommen kaum vor.</li></ul>   |
- 

Quelle: Georg Otto Schmid (<http://www.reinfo.ch/sekten/kriterien.html>)

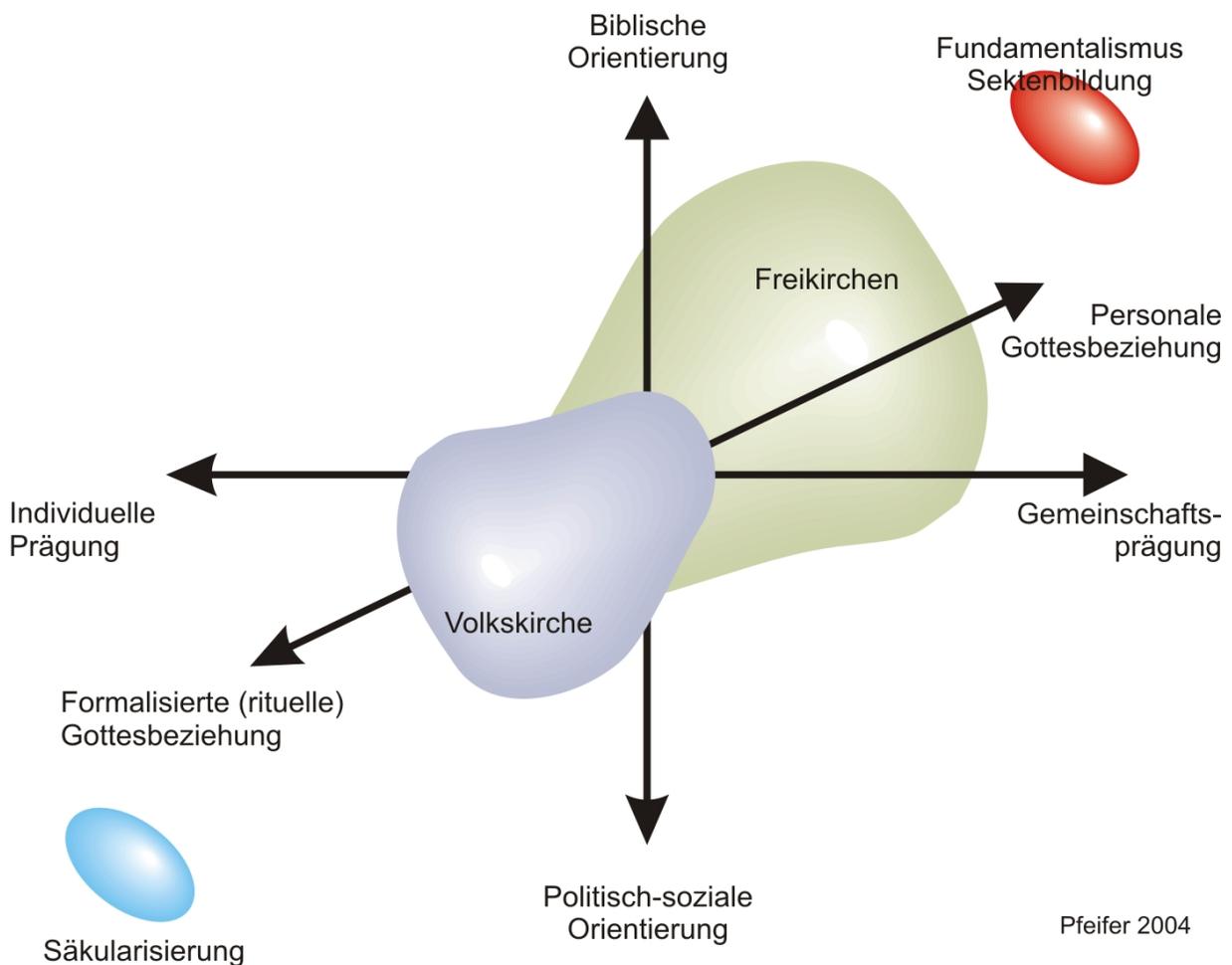
## Dimensionales Modell der Frömmigkeitsstile

---

Biblische Orientierung	–	Soziale Orientierung
Gemeinschaftsorientierung	–	Individuelle Freiheit
Persönliche Gotteserfahrung	–	Rituelle / formale Gottesbeziehung

---

Abbildung 02.02



### Einteilung der Kirchen, Freikirchen und religiösen Gruppen (christlich)

- Katholische Kirchen und Gemeinschaften
- Evangelische Kirchen und Gemeinschaften
- Charismatische und Pfingstbewegung
- Zeugen Jehovas
- Neuapostolische Kirche
- Mormonentum
- Neuoffenbarer und neue Messiasse

nach: [www.relinfo.ch](http://www.relinfo.ch) - Dort sind auch gute Kurzbeschreibungen abrufbar

**Wichtige Werte, die einzelne Gruppen unterscheiden können (Beispiele)**

Wert	Betonung	Beispiele für religiöse Gemeinschaften
<b>Taufe</b>	Landeskirchen: Kindertaufe, Freikirchen: eher Erwachsenentaufe	
<b>Abendmahl</b>	Wird von manchen Gemeinschaften und Kirchen sehr zentral gewichtet.	Katholische Kirche: Kein Abendmahl mit anderen Glaubensgemeinschaften (Heiligkeit der Hostie) Brüdergemeinden: Wer am „Tisch des Herrn“ teilnimmt, muss Mitglied der Gemeinde sein. Freikirchen: Wer am Abendmahl teilnehmen will, muss sich „zuvor prüfen, ob er würdig daran teilnimmt.“ Manchmal wird darauf geachtet, ob jemand nicht teilnimmt. Daraus ergibt sich die Frage, was im Leben des Menschen möglicherweise nicht stimmt. Heilsarmee: Kein Abendmahl, aus Rücksicht auf Alkoholiker, die keinen Wein trinken dürfen.
<b>Rolle der Bibel; Bibel- und Literaturstudium</b>		Freikirchen: Die Bibel ist Gottes Wort Landeskirche: „Wir sagen, dass die Bibel nicht Gottes Wort ist, sondern dass die Bibel das Wort Gottes – das ist Jesus Christus – bezeugt.“
<b>Gottesdienst: Ausdruck von Gefühlen</b>	Intensiver Gefühlsausdruck	Charismatische Gemeinschaften „Toronto-Bewegung“
<b>Betonung des Heiligen Geistes</b>		Charismatische Gemeinschaften
<b>Mission Evangelisation</b>		Starke Betonung: Freikirchen („Wer nicht sein Leben Jesus übergeben hat, ist verloren“). Zurückhaltung: Landeskirchen (allerdings bei Mitgliederschwund: „Kirchenwiedereintritts-Stellen“)
<b>Naherwartung der Wiederkunft Christi Gemeinschaft</b>	Motivation für ständige Bereitschaft Regelmässige Teilnahme an Veranstaltungen wird gewünscht und als Zeichen der Glaubensfestigkeit gewertet. Gemeinsames Essen Spezifische Hauskreise	Amish People Brüdergemeinden Kleinere unabhängige Gemeinschaften

<b>Abgrenzung von anderen Gruppen</b>	Keine gemeinsamen Veranstaltungen; keine Zusammenarbeit selbst in gemeinsamen Anliegen. Angst vor „Vermischung“	Enge Brüdergemeinden Enge unabhängige Gemeinschaften z.T. katholische Kirche
<b>Äussere Erscheinung</b>	Haartracht Keine „Männerkleidung“	Orthodoxe Juden (Chassidim) Amish People Brüdergemeinden (in Veränderung)
<b>Nahrungs- und Genussmittel</b>	Kein Schweinefleisch Kein Alkohol Kein Rauchen	Sieben-Tags-Adventisten (STA)  Viele freikirchliche Gruppen: kein Rauchen.
<b>Feiertage</b>	Keine Weihnachten Keine Geburtstage	Zeugen Jehovas
<b>Stellung der Frau</b>	Ausschluss von Leitungsaufgaben, Verkündigung. „Unterordnung“	Katholische Kirche: Frauen dürfen nicht Priesterin werden. Freikirchen: unterschiedlich, in engeren Gruppierungen dürfen Frauen keine leitende Aufgabe wahrnehmen. Heilsarmee: Frauen dürfen auch Gemeinden leiten.
<b>Soziale Kontrolle</b>		In engen Gemeinschaften (oft ohne Denomination) hoch bezüglich Kleidung, Verhalten, Besuch der Veranstaltungen. Orthodoxe Juden: starker Familienbezug, starkes Mitgehen bei Problemen, Krankheit, Tod.
<b>Umgang mit Fehlverhalten / Sünde</b>	Beichte Öffentliches Bekenntnis und Sanktionen	
<b>Krankheit und Heilung</b>	Betonung von Wundern und Heilungen. z.T. Ablehnung von ärztlicher Behandlung.	Charismatische „Tübinger Offensive Stadtmission“ – Heilungsgottesdienste mit einem afrikanischen Evangelisten.  Lourdes: katholische Heilungstradition  ZOE (unabhängige charismatische Gemeinschaft): Krankheit ist Strafe von Gott, Heilung durch ein geheiligtes Leben
<b>Betonung von Teufel und Dämonen</b>	Krankheiten werden durch Dämonen verursacht (z.B. Charles Kraft)	„Befreiungsdienst“ wird häufiger praktiziert, als man annehmen könnte. „Exorzismus“ – verankert in katholischer Kirche
<b>Sexualmoral</b>	Sex vor der Ehe Selbstbefriedigung	In engeren Gemeinschaften bezüglich Sex vor der Ehe klare Vorgaben; Selbstbefriedigung wird nur noch selten als Problem betont.

## Entwicklung der Frömmigkeit bei islamischen Migranten im Westen

MIGRANTEN

# Zuflucht im Glauben

Seit mehr als sechs Jahren untersucht der Leiter des Essener Zentrums für Türkeistudien, Faruk Şen, die Einstellung türkischstämmiger Migranten in Nordrhein-Westfalen, aber so rasant hatten sich die Zahlen selten gewandelt: Im vergangenen Jahr bezeichneten sich 71 Prozent der hier lebenden Türken als religiös – 14 Prozent mehr als noch im Jahr 2000. Besonders stark stieg die Zahl derer, die sich als „sehr religiös“ bezeichneten: von 8 auf fast 20 Prozent. Şens repräsentative Studie (1000 Befragte) gilt als eine Art Seismograf für die Haltung



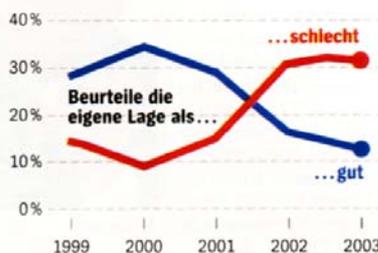
Betende in Kölner Moschee

### Die Türken-Studie

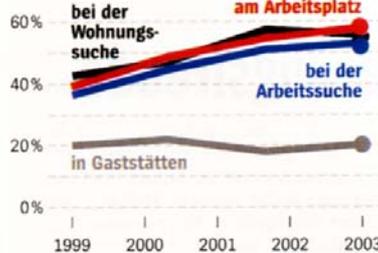
in Nordrhein-Westfalen

Stiftung Zentrum für Türkeistudien an der Universität Duisburg-Essen im Auftrag des Ministeriums für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen; vom 30. Juni bis 30. Juli 2003; rund 1000 Befragte

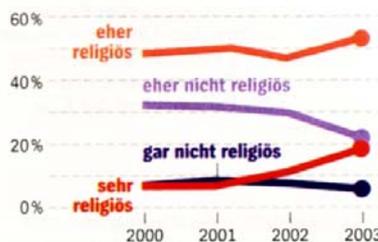
#### Wirtschaftliche Situation



#### erfahrene Diskriminierung



#### Grad der Religiosität



#### Heimatverbundenheit



aller Türken in Deutschland. Bei der neuen Gläubigkeit gehe es weniger „um eine türkische als um eine kulturelle, islamische Identität“, die nach Einschätzung Şens als Reaktion auf die „Aversion der Deutschen gegen den Islam“ zu werten sei. Ein Indiz für wachsenden Fundamentalismus sieht der Sozialforscher darin aber nicht. So ist die Mitgliedschaft in religiösen Institutionen leicht rückläufig.

Das gesunkene durchschnittliche Haushaltseinkommen (über 30 Prozent der Befragten schätzen ihre wirtschaftliche Situation als „schlecht“ ein) und mangelnde Akzeptanz in der neuen Heimat (80 Prozent fühlen sich diskriminiert) führen offenbar zu einer stärkeren Identifikation mit dem eigenen Milieu.

Zehn Prozent der Migranten leben abgeschottet in einer Parallelgesellschaft: Weder bei der Arbeit noch im Freundeskreis haben sie Kontakt zu Deutschen. Mehr Migranten fühlen sich mit der Türkei verbunden (39 Prozent) als mit Deutschland (31 Prozent) oder mit beiden Ländern gleichermaßen (24 Prozent).

Dennoch hat sich die Mehrheit auf einen dauerhaften Aufenthalt in Deutschland eingerichtet. Mehr als 60 Prozent wollen bleiben. Der Anteil derer, die zurück in die Türkei wollen, ist aber seit 2001 um etwa 8 auf knapp 30 Prozent gestiegen.

aus dem Spiegel 32 / 2004

***Glaubensfragen, die auch in der Psychotherapie relevant werden können.***

vgl. S. Pfeifer: „Wenn der Glaube zum Problem wird“. Brendow.  
vgl. spätere Lektion

***Weiterführende Literatur:***

- Csordas T.J. (1994): The Sacred Self. A Cultural Phenomenology of Charismatic Healing. University of California Press, Berkeley.
- James W. (1997): Die Vielfalt religiöser Erfahrung. Insel-Verlag.
- Dubach A. und Campiche R.J. (1993): Jeder ein Sonderfall? Religion in der Schweiz. NZN Buchverlag.
- Schmid G., Schmid G.O. und Eggenberger O. (2003): Kirchen, Sekten, Religionen. Theologischer Verlag Zürich.
- Zimmerling P. (2003): Evangelische Spiritualität. Wurzeln und Zugänge. Vandenhoeck & Ruprecht.

***Internetressourcen***

[www.relinfo.ch](http://www.relinfo.ch) Informationen über religiöse Bewegungen, Gemeinschaften, Sondergruppen und Sekten. Mit vielen Links zu anderen Homepages.

[www.inforel.ch](http://www.inforel.ch) Informationen über religiöse Bewegungen, Gemeinschaften, Sondergruppen und Sekten.

***Adresse für Feedbacks:***

Dr. med. Samuel Pfeifer  
Klinik Sonnenhalde  
Gänshaldenweg 22-32  
CH-4125 Riehen  
[pfeifer@sonnenhalde.ch](mailto:pfeifer@sonnenhalde.ch)